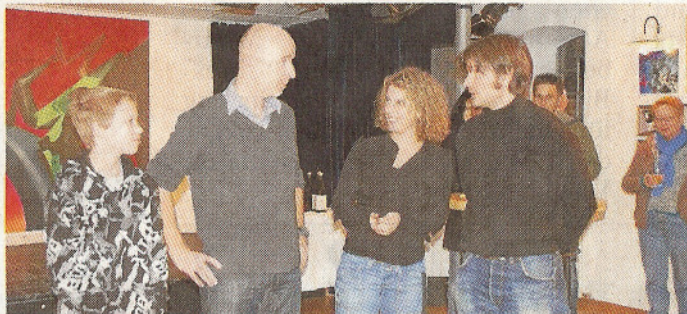


# Püppchenmotive auf Tapeten

Astrid Köhler zeigt Diskrepanz von Hintergrund und Gegenstand

**Haimhausen** – Ursprünglich hatten Astrid Köhler und der Illustrator und Cartoonist Gunter Hansen in der Kulturkneipe Haimhausen eine gemeinsame Ausstellung geplant. Als Gunter Hansen absagen musste, entschied sich Astrid Köhler, gemeinsam mit ihrem Ehemann Matthias Michael Köhler alias „Loomit“ auszustellen (wir haben berichtet.) Die beiden sind kein normales Künstlerkollektiv. Sie arbeiten nicht gerne zusammen. Es entstand eine Ausstellung von Bildern des Paares, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnte. Während „Loomit“ aus der Graffiti-szene nicht wegzudenken ist, beschäftigt sich seine Frau mit gegenständlicher Malerei, deren Motive im Gegensatz zu den raffinierten Graffiti-schriftzügen stehen.

Astrid Köhler war das Malen und der Umgang mit Farben schon als Kind vertraut. Nach dem Abitur mit Leistungskursfach Kunst machte sie eine Ausbildung in der Berufsfachschule für Grafik und Werbung. Autodidaktisch bildete sie sich in der Malerei weiter, während sie als freiberufliche Illustratorin arbeitete. Ihre ersten Arbeiten waren Tierbilder, später auch Akt-



**Astrid Köhler** (2.v.r.) und „Loomit“ (r.) im Gespräch mit Ausstellungsorganisator Andi Schiebe und dessen Sohn. FOTO: SH

ausschnitte. Dann begann sie, sich seltene und ausgefallene Tapetenmuster im Internet zu bestellen. Zunächst wollte sie diese Tapeten malen, entschied sich dann aber, die Musterstücke als Hintergrundbasis für ihre Malobjekte aufzukleben.

Die Motive sind Püppchen, rote Plastikbären und Aufziehfiguren. Je kitschiger umso interessanter findet die Künstlerin ihre Figuren. Beim Stöbern durch Flohmärkte oder im Zimmer ihrer beiden Kinder entdeckt sie ihre Kuriositäten. In einer Mischtechnik aus Dispersion, Acryl oder Airbrush malt sie ihre Fundstücke auf die bunten Tapetenstücke. Die Diskrepanz zwischen dem befremdlichen Hintergrund und dem

dargestellten Gegenstand, der so gar nicht auf die Tapete passt, erzeugt eine Spannung, die jeden Betrachter nachdenklich verweilen lässt.

So wählte Astrid Köhler ein Schwimmpüppchen für die Badewanne aus, weil sie die „so schön hässlich fand“. Jeder würde als Hintergrund Wasser vermuten und nicht eine Boudoirtapete. So entstehen die Bilder nicht allein abstrakt im Kopf der Malerin, sondern sie legt ihre Motive aus, spielt damit, bis sich zwei Teile voneinander abstoßen wie zwei gleiche Pole. Erst dann fotografiert sie ihr Stillleben und beginnt zu malen.

SIGLINDE HAAF

## Die Ausstellung

ist bis Donnerstag, 11. Dezember, in der Kulturkneipe zu sehen.